

Römer 6,1-14

Inhalt: Die Frucht der Glaubenstaufe auf den Tod Jesu ist der Wandel in dem Auferstehungsleben Jesu Christi.

Römer 6,1 Was wollen wir nun sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, damit das Maß der Gnade voll werde? 2 Das sei ferne! Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben? 3 Oder wisset ihr nicht, daß wir alle, die wir auf Jesus Christus getauft sind, auf seinen Tod getauft sind? 4 Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod, auf daß, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln. 5 Denn wenn wir mit ihm verwachsen sind zur Ähnlichkeit seines Todes, so werden wir es auch zu der seiner Auferstehung sein, 6 wissen wir doch, daß unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde außer Wirksamkeit gesetzt sei, so daß wir der Sünde nicht mehr dienen; 7 denn wer gestorben ist, der ist von der Sünde losgesprochen. 8 Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, 9 da wir wissen, daß Christus, von den Toten erweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn; 10 denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er für Gott. 11 Also auch ihr: Haltet euch selbst dafür, daß ihr für die Sünde tot seid, aber für Gott lebet in Christus Jesus, unsrem Herrn! 12 So soll nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, so daß ihr seinen Lüsten gehorchet; 13 gebet auch nicht eure Glieder der Sünde hin, als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern gebet euch selbst Gott hin, als solche, die aus Toten lebendig geworden sind, und eure Glieder Gott, als Waffen der Gerechtigkeit. 14 Denn die Sünde wird nicht herrschen über euch, weil ihr nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade seid.

In Rm.5, 20-21 steht geschrieben:

„Das Gesetz aber ist nebeneingekommen, damit das Maß der Sünden voll würde. Wo aber das Maß der Sünde voll geworden, da ist die Gnade überfließend geworden, auf daß, gleichwie die Sünde geherrscht hat im Tode, also auch herrsche die Gnade durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben, durch Jesum Christum, unsern Herrn.“

In 1.Kr.15 heißt es:

„Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz.“

In diesem Zeugnis ist das Gesetz in seiner Wirkung die „**Kraft der Sünde**“ genannt. Die Sünde ist der Stachel des Todes. So wird es verständlich, wenn in Rm.7 Vers 7 von Paulus erklärt ist:

„Die Sünde hätte ich nicht erkannt, ohne durch das Gesetz; denn von der Lust hätte ich nichts gewußt, wenn das Gesetz nicht gesagt hätte: Laß dich nicht gelüsten!“

Diese Gesetzesforderung:

„Laß dich nicht gelüsten!“

ist die Kraft der Sünde.

Die Sünde nimmt Anlaß und bewirkt durch das Verbot in mir allerlei Gelüste; denn ohne das Gesetz ist die Sünde tot.

„Ich aber lebte, als ich noch ohne Gesetz war; wie aber das Gesetz kam, lebte die Sünde auf. Ich aber starb, und es erwies sich mir, daß das Gebot, welches zum Leben gegeben, zum Tode führt. Denn die Sünde nahm Anlaß und verführte mich durch das Gebot und tötete mich durch dasselbe“,

schreibt Paulus.

Das ist die Erklärung für das, was in Rm.5,20 gesagt ist, daß das Gesetz nebeneingekommen sei, auf daß das Maß der Sünde voll würde.

Das Gesetz ist die Kraft der Sünde, und nach Rm.3,20 kommt durch das Gesetz Erkenntnis der Sünde.

Die Auswirkung der Sünde zeigt Paulus in Rm.7,14 mit den Worten:

„Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.“

Vers 17 bezeugt er:

„Nun aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt.“

Im 21. Vers sagt er, daß ihm das Böse anhängt; er nennt es Vers 23 ein anderes Gesetz in seinen Gliedern, das dem Gesetz seiner Vernunft widerstreitet und ihn gefangennimmt unter das Gesetz der Sünde, das in seinen Gliedern ist.

Wenn er Vers 13 die Frage stellt:

„Gereichte nun das Gute mir zum Tode?“

kann er darauf antworten:

„Das sei ferne! Sondern die Sünde, damit sie als Sünde erscheine, hat mir durch das Gute den Tod ausgewirkt, auf daß die Sünde überaus sündig würde durch das Gebot.“

Paulus fügt seiner Erklärung, daß das Gesetz nebeneingekommen sei, damit das Maß der Sünde voll würde, das Zeugnis von seiner eigenen Erfahrung bei, um zu beweisen, daß das Gesetz die Kraft der Sünde ist. Paulus hat durch die Wirkung des Gesetzes die Sünde in ihrem Wesen gründlich kennengelernt;

in Verbindung damit stellt er die Frage:

„Sollen wir in der Sünde verharren, damit das Maß der Gnade voll werde? Das sei ferne! Wie sollten wir in der Sünde leben, die wir derselben abgestorben sind?“

Das sind zwei aufeinanderfolgende Erklärungen des Apostels. Zuerst zeigt er durch seine persönliche Erfahrung, wie überaus sündig die Sünde ist; er nennt sich fleischlich unter die Sünde verkauft, weil diese in seinem Fleische wohnt und als Gesetz in seinen Gliedern wirkt, von dem er gefangengehalten wird.

Er bekennt:

„Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetze bei, daß es trefflich sei. Nun aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt.“

Der Apostel kommt zu dem Schluß:

„Ich elender Mensch!“

Warum nennt er sich einen elenden Menschen?

Er steht unter zwei Einflüssen.

Der erste Einfluß ist das Gesetz,
der zweite die Sünde.

Wie kommt Paulus zu der Frage:

„Gereichte nun das Gute mir zum Tode?“

Praktisch ergibt sie sich aus der Erfahrung, daß sich das gute Gesetz mit der Sünde verbindet.

Gott gibt das Gesetz, und Paulus nennt es heilig, gerecht und gut. –

Die Sünde ist Gottes Gegenspieler.

Um der Sünde willen gibt Gott das Gesetz, aber nicht in der Absicht, um durch das Gesetz die Sünde aufzuheben, sondern um durch das Gesetz die Sünde als überaus sündig in Erscheinung treten zu lassen.

Die Sünde ist ohne das Gesetz Gottes tot.

Gott muß die Sünde erst durch das Gesetz lebendig machen.

Das Gesetz und die Sünde wirken sich in einem Widerstreit aus. Das Gesetz ist die Kraft der Sünde, es macht die Sünde lebendig und wird in seiner Wirkung durch die Sünde vernichtet. Die Sünde triumphiert also über das Gesetz.

Die Erklärung darüber folgt dann in Rm.8,3-4:

„Was dem Gesetz unmöglich war, - indem es geschwächt wurde durch das Fleisch, - das hat Gott getan, nämlich die Sünde im Fleisch verurteilt, indem er seinen Sohn sandte in der Ähnlichkeit des sündlichen Fleisches und um der Sünde willen, auf daß die vom Gesetze geforderte Gerechtigkeit in uns erfüllt würde, die wir nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste.“

Gott ergänzt das, was er durch das Gesetz begonnen hat, dadurch, daß er seinen Sohn in der Ähnlichkeit des sündlichen Fleisches gesandt hat um der Sünde willen, um die Sünde im Fleisch zu verurteilen.

Er hat durch das Gesetz dem Menschen sein Elend gezeigt.

Darum sagt Paulus:

„Ich elender Mensch!“

Das Elend des Menschen liegt darin, daß er unter der Wirkung des Gesetzes erfahren muß, daß die Sünde lebt. Die lebende Sünde ist des Menschen Elend; er muß die Sünde, in seinem Fleisch wohnend, als so überaus sündig erfahren, daß Gott ihm helfen muß.

Gott hilft dem Menschen in seinem Elend dadurch, daß er ihm zeigt, daß er den Leib, in dem die Sünde wohnt und ihre Herrschaft ausübt, am Kreuz durch den Tod beseitigt hat.

Dadurch, daß Jesus in dem Leib der Menschen am Kreuz starb, begraben wurde und durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, ist dem Menschen in seinem Elend geholfen.

Darauf weist Paulus hin mit den Worten:

„Wie sollten wir in der Sünde leben, die wir derselben abgestorben sind?“

Er erinnert daran, daß alle, die auf Jesus Christus getauft sind, auf seinen Tod getauft wurden; sie sind mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod. Gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, sollen sie nun in einem neuen Leben wandeln, nämlich in dem Leben, das Christus, durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt, darstellt.

Die Verwechslung, die allgemein geschieht, indem man das neue Leben, in dem die Kinder Gottes wandeln sollen, als neuen Lebenswandel ansieht, ist darin begründet, daß man nicht auf die Erklärung des Apostels achtet, daß die Kinder Gottes mit Jesus verwachsen sind zur Ähnlichkeit seines Todes und zur Auferstehung. Sobald diese von Paulus bezeugte Tatsache beachtet wird, wird es klar, was in dem Zeugnis des Apostels ausgesprochen ist, wenn er sagt, daß der alte Mensch der Kinder Gottes mitgekreuzigt wurde und der Leib der Sünde abgetan sei, so daß sie der Sünde nicht mehr dienen.

Genau so, wie das neue Leben irrtümlicherweise in einem neuen Lebenswandel

vermutet wird, wird der alte Mensch in der gleichen unbiblischen Weise im sündigen Wesen des Leibes gesehen.

Nun ist aber klar bezeugt, daß das neue Leben, in dem die Kinder Gottes wandeln sollen, darin für sie vorhanden ist, daß Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde.

Dieses neue Leben, das nun für die Kinder Gottes da ist und in dem sie wandeln sollen, hat nichts mit dem zu tun, was man im allgemeinen als neuen, besseren oder veränderten Lebenswandel der Kinder Gottes bezeichnet.

Genau so ist es mit dem, was Paulus als unseren alten Menschen bezeichnet. Unser alter Mensch ist mitgekreuzigt worden.

Wäre damit die im Menschenleib vorhandene Sündenwirkung gemeint, dann müßte die Sündenwirkung, wie sie im Leibe der Sünder vorhanden ist, durch Jesus mitgekreuzigt sein.

Jesus hätte dann nicht seinen Leib am Kreuz in den Tod gegeben, sondern die Sündenmacht. Paulus sagt, daß so, wie Jesus gekreuzigt wurde, der alte Mensch mitgekreuzigt worden ist. Deshalb muß beides, was durch Jesus gekreuzigt wurde, und was als alter Mensch vonseiten der Kinder Gottes mitgekreuzigt worden ist, dasselbe sein. Sagt Paulus, der „Leib der Sünde“ sei abgetan durch die Kreuzigung Jesu, dann dienen die Kinder Gottes der Sünde nicht mehr, weil, wer gestorben ist, von der Sünde losgesprochen ist.

Nun liegt in dem Ganzen eine klare Darstellung des Apostels. Er sagt: *„Wie sollten wir in der Sünde leben, die wir derselben abgestorben sind?“*

Um dies zu beweisen, erinnert er daran, daß alle, die auf Jesus Christus getauft sind, auf seinen Tod getauft wurden; sie sind mit ihm begraben worden durch die Taufe auf den Tod.

Was nun für die Kinder Gottes durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten in Betracht kommt, ist das neue Leben, das durch seine Auferstehung von den Toten vorhanden ist und in dem sie wandeln sollen.

Nun bringt aber Paulus diese ihnen bekannte Tatsache, daß sie mit ihm verwachsen sind zur Ähnlichkeit seines Todes wie auch zur Auferstehung, damit in Verbindung, daß ihr alter Mensch dadurch mitgekreuzigt wurde, damit der Leib der Sünde abgetan sei und sie der Sünde nicht mehr dienen, weil, wer gestorben ist, von der Sünde losgesprochen ist.

„Sind wir aber mit ihm gestorben“,

erklärt Paulus weiter,

„so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, daß Christus, von den Toten erweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn; denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, auf einmal; was er aber lebt, das lebet er Gott.“

Also sollen auch die Kinder Gottes dafür halten, daß sie für die Sünde tot sind, aber Gott leben in Christus. Die Sünde soll nicht herrschen in ihrem sterblichen Leib, so daß sie seinen Lüsten gehorchen, sie sollen auch nicht ihre Glieder der Sünde zu Diensten stellen als Waffen der Ungerechtigkeit, sie sollen sich selbst Gott in den Dienst stellen, als die da aus den Toten lebendig geworden sind.

Als solche können sie nun, anstatt die Glieder als Waffen der Ungerechtigkeit in den Dienst der Sünde zu stellen, sie Gott als Waffen der Gerechtigkeit in den Dienst stellen. Die Sünde herrscht nicht mehr über sie, weil sie nicht unter dem Gesetz, der Kraft der Sünde, sind, das die Sünde zum Stachel des Todes bestimmt, sondern sie sind unter der Gnade. Sie sind nach Rm.7,4 dem Gesetz getötet durch den Leib Christi und dadurch eines andern, nämlich des Christus geworden, der von den Toten auferstanden ist.

Dadurch können sie Gott Frucht bringen.

Im ganzen Zusammenhang liegt das ausführliche Zeugnis des Apostels darüber, daß das neue Leben das in Christus von den Toten auferweckte Leben ist und nicht ein veränderter Lebenswandel. Es geht klar daraus hervor, daß der alte Mensch nicht die Herrschaft der Sünde ist, die als die „Sünde“, das ist Satan, im Fleisch des Menschen wohnt und es beherrscht, sondern es ist der von der Erde genommene Menschenleib, den Jesus ans Kreuz gebracht hat. Nach diesem klaren Zeugnis des Apostels kann weder das neue Leben, in dem ein Kind Gottes wandeln soll, noch der Ausdruck „*alter Mensch*“ falsch verstanden werden.

Das neue Leben stellt Christus als der aus den Toten Auferstandene dar, nachdem er den alten Menschen in seinem eigenen Leibe, den er von seiner Mutter und dadurch von David angenommen hat, in den Tod gegeben hat. Damit hat er den alten Menschen für alle Menschen am Kreuz in den Tod gegeben.

Um dessentwillen, was Christus auf diese Weise vollbracht hat, soll die Stellung der Kinder Gottes, die sie zu Christus einzunehmen haben, darin bestehen, daß sie wissen, daß sie aus den Toten lebendig geworden sind.

Sie sind deshalb aus den Toten lebendig geworden, weil sie durch die Taufe auf seinen Tod mit ihm begraben worden sind.

Wäre Christus nicht durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden, dann gäbe es für sie auch kein neues Leben, in dem sie wandeln könnten. Weil das aber geschehen ist, darum ist auch der von den Toten auferstandene Christus ihr neues Leben, weil sie mit ihm aus den Toten lebendig geworden sind.

So liegt alles in dieser Verbundenheit, daß sich die Kinder Gottes mit Jesus Christus verwachsen wissen zu gleichem Tode und zur Auferstehung.

Besteht diese Einheit mit ihm im Tode, so auch in der Auferstehung.

Der Tod ist aber der durch ihn erfolgte Tod am Kreuz, und die Auferstehung ist seine durch die Herrlichkeit des Vaters erfolgte Auferstehung von den Toten.

Habt ihr es verstanden, was es bedeutet, getauft zu werden?

Man muß auf den Tod Jesu getauft werden. Das neue Leben, in dem man dann leben soll, ist aber nicht in der Weise neu, daß man nachher nach seiner Ansicht selber etwas fabriziert.

Wenn man auf Jesu Tod getauft ist, dann muß man in seinem neuen Leben wandeln.

Man muß aber nicht nur auf seinen Tod getauft sein, sondern man muß auch wieder aus den Toten auferstanden sein, und zwar nach Kol.2 durch den Glauben an die Kraftwirkung Gottes, der Christus von den Toten auferweckt hat.

Das ist die Wahrheit des Evangeliums von Jesus Christus, das die Apostel allen Menschen verkündigen sollten, um dann

alle die, die daran glauben,
auf den Namen Jesu Christi zu taufen,
um sie dadurch zu Jüngern Jesu zu machen.

